



Das Bootshaus an der Spree war einst beliebte Stätte für Wanderruderer und viele andere Sportbegeisterte. FOTO:KARL-HEINZ ARENDSEE

Nach 70 Jahren das Aus für die Ruderer in Beeskow

Sportler und andere Bürger fordern von der Kommune: "Rettet unsere Bootshäuser!"

Beeskower baten die MOZ um Unterstützung

40 Kinder und Jugendliche sowie etwa 30 Wanderruderer hatten einstmals in den Bootshäusern an der Spree in der Beeskower Uferstraße ihr Domizil. Kinder und Jugendliche trieben hier im Trainingszentrum Leistungssport, holten Medaillen, nutzten so ihre Freizeit sinnvoll. Die Wanderruderer mit einer 70jährigen Tradition hatten hier nicht nur ihre Boote untergebracht, sondern auch in großer Runde so manche gemütliche Stunde verbracht. Die Spree war für sie jährlich der Startpunkt für ausgedehnten Urlaub zu Wasser bis ins Nachbarland.

Nach der Wende waren diese Bootshäuser offen für alle, die es wünschten. Rentnernachmittage haben hier stattgefunden, die Tubabläser führten hier schon Veranstaltungen durch, die Laufgruppe um Herrn Barske zog sich hier um, duschte hier und startete von hier...

Die Sportler wollten nun endlich ein vernünftiges Vereinsleben aufbauen. Die Marktwirtschaft machte dies möglich, aber planen kann man da kaum etwas. Den Bootshäusern droht das Aus. Der einstmalige Verwalter, das Dynamo-Büro Frankfurt (Oder), ist aufgelöst. Der Besitz ging an die Treuhand. Das Dynamo-Büro war sich mit der Beeskower Stadtverwaltung und dem Landratsamt einig, daß diese Stätte erhalten bleiben muß. Briefe gingen an die Treuhand zwecks Übernahme, aber Antwort erhielt keiner. Die Beeskower Polizisten wollen dieses Objekt noch bis Jahresende frostfrei halten. Und dann? Mit über 450 Unterschriften wenden sich Sportler und weitere Bürger an die Kommune: "Wir wollen ab Januar nicht vor verschlossenen Türen stehen - Rettet unsere Bootshäuser!"

MARLENE FRIEDRICH